

MICHAEL GRONWALD

BEMERKUNGEN ZU MENANDER

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 117 (1997) 19–20

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

BEMERKUNGEN ZU MENANDER

1. DYSKOLOS 185

Sostratos will Getas zu Hilfe holen, der Knemon seine mürrische Art bestimmt austreiben wird:

τὸ δύσκολον
τὸ τοῦδ' ἐκεῖνος <τοῦτ'> ἀπώσεται, οἶδ' ἐγώ.

Vor ἐκεῖνος steht im Bodmer-Kodex τοτουτουδ', was entweder mit ed.pr. zu τούτου δ' oder mit Diano zu τὸ τοῦδ' (so bei Sandbach) verbessert wird, dahinter wird ein Wort mit einer langen oder zwei kurzen Silben vermißt. Den nicht wenigen Vorschlägen, die Lücke zu füllen, sei <τοῦτ'> hinzugefügt, welches den Vorzug hat, in dem am Anfang des Verses überlieferten Buchstabencocktail enthalten zu sein.

2. EPITREPONTES 326

τεθέσσαι τραγωιδούς, οἶδ' ὅτι,
[κ]αὶ ταῦτα κατέχεις πάντα, Νηλέα τινὰ
[Π]ελίαν τ'.

Zu der speziellen Bedeutung von τις in Zusammenhang mit Figuren des Theaters ist als weitere Parallele nachzutragen¹ Ar. Av. 512 ὅπῳτ' ἐξέλθοι Πρίαμός τις ἔχων ὄρνιν ἐν τοῖσι τραγωιδῶσι.

3. SAMIA 69

Moschion wird von Parmenon bedrängt, dem Vater seine Heiratspläne zu offenbaren. „Ich habe Angst“, sagt dieser, denn „ich schäme mich vor dem Vater“, αἰσχύνομαι τὸν πατέρα (V. 67). „Vor dem Mädchen aber“, entgegnet Parmenon, „dem du Unrecht getan hast, und vor dessen Mutter (schämst du dich) nicht? Wieso zitterst du, Mannweib“? (Vv. 67-69)

τὴν δὲ παρθένον
ἦν ἡδίκηκας τὴν τε ταύτης μητέρα
οὔ; πῶς τρέμεις, ἀνδρόγυνε;

Überliefert ist im Bodmer-Kodex zu Anfang von V. 69 ὅπως. Sandbach druckt ὅπως - τρέμεις, ἀνδρόγυνε. Wie er im Kommentar ausführt, rechnet er mit einer Aposiopese etwa von der Art: ὅπως οὐκ αἰσχυνεῖ καταλιπὼν λέγε, oder (nach einem Vorschlag von Jaques) ὅπως μὴ ἐγκαταλείψεις. Beide Ellipsen sind nicht ohne weiteres verständlich. Auch der Vorschlag von Arnott (Gnomon 42, 1970, 18), ὅπως; zu lesen, setzt eine Negation οὐκ vor αἰσχυνεῖ voraus, und der Gebrauch von ὅπως in der Bedeutung von πῶς läßt sich erst in der späten Kaiserzeit belegen. Weil also ὅπως kaum richtig sein kann, hat Austin (nach Fragezeichen hinter μητέρα) οἴμ' ὡς (τρέμεις) konjiziert, welches allerdings zwar in der Alten Komödie, aber bisher nicht bei Menander vorkommt. Die oben vorgeschlagene

¹ Vgl. ZPE 106 (1995) 28f. Ähnlich ist Ar. V. 180f. εἰ μὴ φέρεται / Ὀδυσεῖα τιν'.

Änderung würde nur auf der Vertauschung von ο und ου beruhen, die im Bodmerkodex mehrfach bezeugt ist.

4. FR. 305 K.

„Der Hunger wird“, sagt Sprecher (A.), „an diesem Schönen nagen und ihn dünner machen als Philippides“, worauf Sprecher (B.) lapidar einwirft: „Zu einem Toten (wird er ihn machen)“.

(A.) ὁ λιμὸς ὑμῖν τὸν καλὸν τοῦτον δακῶν
Φιλιππίδου λεπτότερον ἀποδείξει. (B.) νεκρόν.

Die Verse sind bei Athenaios ohne Sprecherwechsel überliefert², jedoch kommt der Witz besser zur Geltung, wenn die Steigerung der Magerkeit des Philippides³, welche den Tod bedeutet, durch einen zweiten Sprecher zum Ausdruck gebracht wird. So geschieht es jedenfalls in den Versen, die Athenaios davor und danach zitiert: Aristophon fr. 8 K.-A.

ἐν ἡμέραις τρισὶν
ἰσχνότερον αὐτὸν ἀποφανῶ Φιλιππίδου.
(B.) οὕτως ἐν ἡμέραις ὀλίγαις νεκροῦς ποιεῖς;

und Alexis fr. 148 K.-A.

πεφιλιππίδωσαι. (B.) μὴ εὖ καίνῳς μοι λάλει.
ὅσον οὐ τέθνηκα.

Somit ergibt sich die Gleichung: Philippides sein = beinahe tot sein, und: magerer als Philippides sein = tot sein.

² Außerdem ist ὑμῶν überliefert, welches Bentley in ὑμῖν geändert hat. Am Ende hat Meineke νεκρόν getilgt.

³ Zu seiner Magerkeit vgl. K.-A. zu Aristophon fr. 8 und Alexis fr. 148.